

Lappenkeuler - Brief / Email Wundertüte vom 06.01.2007

Etwas schwerlastige Grüße aus einem leicht eingewöhnten Jahr!

Thema Nr. 1 ist natürlich Kaylas Krankenhausaufenthalt. Es ist schon irgendwie frustrierend zu sehen, wie dämmrig Kayla da herumliegt. Anders kann man es nicht ausdrücken. Vor allem steigt die Frustration, weil man ein wenig den Eindruck hat, dass die Ärzte nicht sonderlich viele Anstrengungen unternehmen, um den wahren Krankheitsgrund heraus zu bekommen. Unterdessen war inzwischen zum ersten mal der echte Stationsarzt dort, also nicht nur sein Stellvertreter. Ich habe mit dem gesprochen und der sagte, ich solle mir keine unnötigen Sorgen wegen des dämmrigen Zustandes von Kayla machen, dieser sei nicht durch die Krankheit bedingt, sondern durch die Medikamentengabe, die mit Absicht Kaylas Kreislauf vorübergehend auf ein Minimum einstellt, weil sie dann besser die erforderlichen Untersuchungen machen könnten. Mir kommt das alles komisch vor, aber ich kann dem Doktor ja nicht sagen, dass es alles Blödsinn ist, was er da macht oder ihn gar wegen Untätigkeit anfauchen. Ich bin ja kein Fachmann und wie soll ich da argumentieren? Etwa nur dass ich da so einen Eindruck hätte? Der Doktor erklärt mich dann doch für verrückt und wirft mich raus. Trotzdem habe ich zuhause im stillen Kämmerlein schon darüber nachgedacht, ob es nicht besser wäre, Kayla dort einfach aus dem Krankenhaus rauszuholen und in eine unabhängige andere Klinik zu bringen, wo sie völlig neu und vielleicht auch aktiver untersucht wird. Dann kommen aber Selbstzweifel, weil man denkt, vielleicht ist das dann genau das Falsche und man schadet Kayla damit mehr, als man ihr nützt. Ich weiß nicht, die ganze Situation hat etwas beklemmendes und noch mehr ungewisses, vor allem aber verbannt sie einen in ziemliche Ratlosigkeit. Der Hauptstationsarzt hat mir noch gesagt, dass es aber, so wie er das momentan sieht, keine sehr langfristige Sache sein dürfte und er davon ausgeht, dass Kayla in ungefähr 2 weiteren Wochen wieder nachhause kann, obwohl er andererseits selbst einräumt, dass er auch noch nicht weiß, was ihr wirklich fehlt. Nun habe ich mir zu meiner eigenen Information eine Versuchsstrategie zurecht gelegt, denn ich habe gestern gesehen, wie die Stationschwester den Cocktail verschiedenster Präparate für Kayla in das Tablettenschälchen legte, jedenfalls einige davon. Den Namen der Medikamente habe ich mir schnell auf ein Schmierzettelchen notiert und werde nachher im Internet mal versuchen, dort unter Eingabe der Medikamentennamen herauszubekommen, wozu diese Präparate genau dienen und was sie bewirken. Vielleicht gibt das ja wenigstens einen groben Anhaltspunkt dafür, was die Ärzte da machen.

Am Neujahrstag fuhr ich bei der Rückfahrt von Kaylas Krankenhausbesuch einmal einen völlig anderen Weg. Es ist ja längst noch nicht so, dass wir hier bereits alle Straßen und Wege kennen. Gut, die Straßen, die direkt zu unserer Siedlung führen, die kennen wir alle, weil es im Prinzip nur eine gibt, die derzeit

wirklich befahrbar ist, aber hier in der Umgebung gibt es sicherlich noch ein Dutzend vornehmlich kleinerer Straßen, die wir noch nicht einmal erahnen. Eigentlich war es ein umständlicher Umweg über wirklich kleinste Straßen, die teils eher schon haarscharf an der Bezeichnung Feldweg vorbeischrannen. Wie Sie inzwischen wissen, liebe ich jedoch die Fahrt auf solchen winzigen Straßen, zumal wenn sie noch halbwegs landschaftlich schön liegen. Schon gar nicht mehr sehr weit von hier, vielleicht 6 km von der Siedlung, kam mir ein unaufhaltbarer Drang an und ich hielt an einer Wegeskreuzung mit einem Feldweg, um dort Wasser zu lassen. So erledigte ich mein dringendes

Geschäft schnell und wollte wieder ins Auto einsteigen, um die restlichen paar Kilometer zurück zu legen. Als ich die Autotür schon geöffnet hatte, fiel mein Blick auf einen großen weißen Plastikbeutel, der am Straßenrand, oder genauer gesagt im Straßengraben lag. Nun ist das heutzutage wirklich nichts besonders mehr und in jedem Straßengraben dieser Welt liegen wahrscheinlich tausende Plastikbeutel, in denen einige Zeitgenossen einfach ihren Müll entsorgt haben oder Beutel, die selbst einfach nur Müll sind. So käme man eigentlich niemals auf die Idee, in solche Beutel reinzuschauen. Aber irgendwie wirkte dieser Beutel anders. Er war total sauber, geradezu hellweiß, ohne jeden Werbeaufdruck und er sah prall gefüllt aus. Ich ging auf den Beutel zu, um mal einen Blick reinzuwerfen. Innerlich dachte ich mir selbst noch dabei, dass ich jetzt schon ganz verrückt geworden bin, wie ich nur auf diese Idee kommen könne, mir jetzt den Müll anderer Leute anzusehen. Man kann sagen, in diesem Moment zweifelte ich schon an mir selbst, was sonst eher selten vorkommt. Trotzdem, wie von einem Automatismus oder innerer Neugierde angetrieben, ging ich weiter auf den Beutel zu und fischte ihn mit einem abgebrochenen Ast aus dem Straßengraben. Er war noch unbeschädigt und auch noch nicht feucht geworden, so dass ich vermutete, dass er noch nicht sehr lange dort liegen konnte, vielleicht ein paar Stunden. Schon beim Hochziehen sah ich, dass innen wohl Textilien drin waren. Zunächst dachte ich, da hat also wohl jemand seine alten Klamotten so entsorgt, nur von außen fiel mir schon auf, dass die Textilien offensichtlich schön gefaltet waren. Jemand der Textilien wegwirft, faltet sie normalerweise zuvor nicht noch fein säuberlich. Da ich aber keine Lust hatte, hier öffentlich auf dem Weg den genaueren Inhalt zu erkunden, es hätte ja einer vorbeikommen und mich beobachten können, obwohl keiner vorbeikam und ich total alleine auf dieser einsamen Straße war, aber man weiß ja nie. So warf ich den Beutel in den Kofferraum und fuhr damit nach Hause. Zu Hause packte ich ihn dann in der Werkstattgarage aus und legte den ganzen Inhalt des Beutels auf einem Tisch ab. Da staunte ich wirklich nicht schlecht. Nicht nur, dass alle Textilien sauber gefaltet waren, sie waren sogar eindeutig fabrikneu. Es handelte sich dabei ausschließlich um dünne Herren - Pullover, nicht solche dicken Pullover, wie man sie bei sehr frostigen Temperaturen braucht, sondern solche, deren Stoff vielleicht etwas dicker als ein Flanellhemd ist, wie sie für die momentane Witterung genau richtig sind. Insgesamt 4 solcher Pullover befanden sich in dem Beutel, alle fabrikneu, sogar noch mit einem angehefteten Kärtchen

vom Hersteller, welches Angaben zur Größe und zum eventuellen Waschen enthielt. Sehr schöne Pullover, gute Qualität, sie rochen auch, wie frisch gekauft. Wissen Sie, fabrikneue Textilien haben einen ganz eigenen Geruch, beschreiben kann man den nicht, aber ich finde der riecht sehr angenehm und genauso rochen die auch. Wenn man die ein einziges mal gewaschen oder gar getragen hat, ist dieser Geruch ein für allemal weg, weil der Weichspüler beim letzten Waschgang der Wäsche generell seinen Geruch aufzwingt; Stichwort

Frühlingsfrische .“Aber hier die waren eindeutig fabrikneu und es kommt noch besser, alle hatten exakt meine Größe! Sie wirken auch alle gut verarbeitet, es scheint keine Billigware zu sein, obwohl ich nun kein Textilfachmann bin. Einer ist orange mit 2 umlaufenden weißen Streifen, gut etwas grell, normalerweise trage ich keine grellen Sachen. Alle anderen 3 sind in schön dezente Farben, die man zu allem tragen kann, 2 sind grülich mit einem dunkelroten Streifen und der vierte ist bläulichgrau mit einem dünnen cremeweißen Streifen. Das war aber noch nicht alles, was sich in dem Beutel befand. Unten drin lagen noch 2 fabrikneue eingepackte Paar warme Winter-Sportsocken, aber solche angenehmen, die zwar warm aber nicht dick sind. Ich hasse dicke Socken, weil sie oft in Schuhen unangenehm zu tragen sind, wenn man damit wandert oder sie den ganzen Tag trägt, da sie dann einem oft brennende Fußschmerzen, besonders an den Fersen hervorrufen. Es gibt gute Wintersocken, die sind zwar nicht ganz so dünn, wie Sommersocken, vielleicht 1/3 dicker, aber somit längst nicht so dick, wie normale Wintersocken, die ja sicher 5 mal so dick sind, wie Sommersocken und diese guten dünnen Wintersocken, sind genauso warm wie die dicken, aber sehr viel angenehmer zu tragen, leider im Geschäft auch ungefähr 3 bis 5 mal so teuer, wie die dicken Wintersocken. Jedenfalls solche tollen Socken sind das. Sie sind zwar etwas größer, als meine normalen Socken, aber noch in einem Bereich, den ich gut tragen kann. Verrückt, nicht wahr? Weiterhin befand sich unten noch ein geheimnisvolles flaches Plastikästchen. Zuerst dachte ich, dass darin vielleicht ein Schmuckteil oder eine Armbanduhr enthalten wäre, aber um so mehr Erstaunen entstand bei mir, als ich innen 4 Speicherkarten vorfand, so ähnlich wie sie in vielen Fotoapparaten sind. Leider habe ich kein Gerät, mit welchem man diese Sorte von Speicherkarte nutzen kann. Aber wer weiß, vielleicht kann man sie irgendwann später mal gebrauchen. Der Beschriftung nach weisen alle sogar einen Speicherplatz von jeweils 1 Gigabit auf. Ich dachte in dem Moment ernsthaft, ob das Christkind da etwas unterwegs verloren hat? Was natürlich eine Anwendung eines kindlichen, oder besser gesagt, kindischen Moments war. Eine interessante Frage die sich dabei auftut: Hat das nun einer verloren oder absichtlich dorthin geworfen? Also nach verloren sah es eigentlich nicht wirklich aus. Ich weiß nicht, die ganzen Begleitumstände und die Lage, wie das dort lag, das passte zum normalen Verlieren nicht richtig. Es transportiert doch keiner solche Sachen auf einem offenen Anhänger, einer Ladepritsche oder so, dass die in der nächsten Kurve oder beim Gasgeben hinten runter fallen. Das gibt s’doch bei solchen Dingen normalerweise nicht. Andererseits, solche Sachen deponiert auch kein normaler

Mensch im Straßengraben, wo sie beim nächsten Regen in dessen Wasserfüllung versunken wären. Ein anderer Gedanke, der vielleicht mehr zur heutigen Konsumgesellschaft mit ihrem überzogenen Anspruchsdenken passen könnte, dass da jemand absichtlich sein Weihnachtsgeschenk so weggeworfen hat, weil er etwas völlig anderes erwartet und gewünscht hatte. Sozusagen ein Wegwurf aus Frust und Verärgerung über das nicht erfüllte Wunschgeschenk. Also es bleibt ein Rätsel. Nun sagen Sie selbst, diese Dinge sind doch zu schade, als dass man sie einfach weiter dort hätte liegen lassen sollen. Solche Kleidungsstücke kann man immer mal gebrauchen und sie bereichern meinen Bestand an dünnen Pullovern, nennen wir sie mal Herbstpullover, gleichsam um 400 %, denn bislang hatte ich von dieser dünnen Sorte nur einen. Darüber muss man sicherlich kein schlechtes Gewissen bekommen, ich finde, eher sogar im Gegenteil. Es wäre schändlicher oder verwerflicher gewesen, die guten Teile dort einfach sinnlos verrotten zu lassen. Die andere Frage, die sich auftun könnte wäre die, ob man damit nicht zuerst ins örtlich zuständige Fundbüro hätte gehen sollen? Vielleicht vermisst jemand die Sachen, der sie wirklich verloren hat. Darüber habe ich lange nachgedacht und egal von welchem Ansatz her ich diese Angelegenheit auch aufgerollt habe, immer kam ich zu dem Ergebnis, dass es so richtig war, wie ich es gemacht habe. Im Fundbüro, was machen die denn schon? Die lagern es ein, notieren in einem Eingangsbuch das Datum, meine Personalien und vielleicht noch in Stichworten den von mir angegebenen Fundort. Aktiv etwas unternehmen, um einen möglichen Verlierer ausfindig zu machen, wird man für solche Dinge wohl kaum. Wie schon oben angesprochen, ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich hierbei um einfach verlorene Gegenstände handelt, sehr gering, so dass sich ohnehin niemand suchend wegen dieser Sachen aus sich heraus ans Fundbüro wenden wird. Also brauche ich mir keinerlei Vorwürfe zu machen, den falschen Weg gegangen zu sein oder gar Unrechtes getan zu haben. Schlussendlich noch ungefähre Schätzungen zum Wert meines Fundes. Wie bereits gesagt, waren alle Teile fabrikneu, somit kann man den Ladenwert ansetzen. Da die Pullover eine gute Qualität aufweisen, kann man sicher sagen, dass sie im normalen Textilgeschäft mindestens 30 Euro pro Stück kosten. Ich weiß das zufällig, weil Kayla und ich vielleicht im Oktober mal in Stuttgart in der Textilabteilung eines Kaufhauses an solchen Pullovern gestanden haben und die kosteten dort selbst als preisreduzierte Ware schon 35 Euro. Deshalb liege ich bei 30 Euro Mindestpreis eher noch viel zu günstig, zumal hier diese Pullover höherwertiger und besser verarbeitet aussehen, als die im Kaufhaus, also wahrscheinlich werden die noch wesentlich mehr kosten, vielleicht sogar 50 Euro oder mehr pro Stück. Trotzdem setze ich mal die 30 Euro an, also 120 Euro für 4 Pullover, die guten dünnen, warmen Wintersocken kosten pro Paar etwa 7 bis 10 Euro, also 14 Euro für beide und die 4 Stück 1 GB Speicherchips kosten pro Stück sicherlich auch noch mal 15 Euro, eher etwas mehr, also bei 4 Stück mindestens 60 Euro. So ergibt sich in der Gesamtsumme für meine Fundtüte, fast könnte man schon Wundertüte sagen, ein Wert von mindestens 194 Euro, also rund 200 Euro. Nicht schlecht! Nach

solch einem Erlebnis fragt man sich, ob man sich nicht viel öfter, vielleicht sogar generell, den Inhalt von Tüten oder auch Kartons im Straßengraben ansehen sollte. Wahrscheinlich könnte man dann aber die nächsten 15 Jahre jede Tüte zweimal rundrehen, ohne noch ein einziges mal auf etwas brauchbares zu stoßen.

Vielleicht betrachte ich das als kleines Trostpflaster dafür, dass Kayla im Krankenhaus liegt, denn so entsetzlich es klingen mag, ohne Kaylas Krankenhauslägrigkeit hätte ich diese Wundertüte nie gefunden, denn schließlich wäre ich dann gar nicht dort entlang gefahren. Als ich das am Tag danach Kayla im Krankenhaus erzählte, hat sie das zuerst überhaupt nicht verstanden, weil sie von den Medikamenten, die sie zur Dämpfung ihres Kreislaufs nach wie vor bekommt, noch ziemlich benommen und schläfrig war. Im Laufe des Nachmittags wurde sie dann aber aktiver und verstand erst richtig, was ich ihr da erzählte. Dann glaubte sie es anfangs aber gar nicht so richtig.

Silvester war hier noch ruhiger, als ich erwartet hatte. Im Prinzip tat sich hier gar nichts. Die hübsche junge Frau, die mit ihrem Kleinkind in einem Haus der Siedlung wohnt, das Kind von der habe ich übrigens auch schon einige Wochen gar nicht mehr gesehen, vielleicht verbringt es die Weihnachtszeit bei seinem Vater, der laut dem Rentner weit weg wohnen soll; also diese Frau kam gegen Mitternacht mal kurz vor die Tür und zündete 3 solcher bunten Leuchtfackeln an, die dann unter Funkensprühen in vielleicht 10 Sekunden helleuchtend abbrannten. Eine in einem wunderschönen, kräftigen, edlen blau, eine in rot und eine in grün. Kein Böllerschuss, keine Rakete, nichts, ich sah dann noch von weitem, dass die Frau danach weinend ins Haus zurück ging. Na hätte ich da irgendwie trösten sollen oder können? Sicherlich nicht, dann hätte man das sicher falsch verstanden und direkt gesagt, schau mal an, kaum ist seine Kayla nicht da, da macht er sich an die ran. Vielleicht waren es ja auch Freudentränen, beruhigte ich mich selbst, weil mir war irgendwie nicht ganz wohl dabei, diese Frau einfach so weinend, wahrscheinlich tieftraurig an so einem Abend ihrem Schicksal zu überlassen. Dann aber kam in mir ein Gedanke, der mich davon total ablenkte, aber keineswegs glücklicher stimmte, nämlich der, dass ich ja derzeit auch nicht bei Kayla sein kann, die es sicher aus meiner Sicht mehr verdient hätte, dass ich beim Jahreswechsel bei ihr wäre, was aber nun mal nicht geht. Solch einen komischen, schwermütigen Silvesterabend habe ich noch nie verbracht. Zurück zum Thema, also Knaller, Böller und Raketen waren hier Fehlanzeige und am Himmel konnte man das Feuerwerk von Jöhlingen und Wössingen bestenfalls grob erahnen. Man sah schon mal bunte Erhellungen, ähnlich wie bei einem Polarlicht und da es hier ja schön ruhig ist, konnte man manchmal ganz leise, aber wirklich nur ganz, ganz leise in der Ferne etwas von der Knallerei hören. Nun gut, mir fehlte das ganze Brimborium nicht, nur Kayla, die fehlte mir an diesem Abend wirklich. Zwischendurch hatte ich mal den Fernseher eingeschaltet, um so vielleicht ein wenig Ablenkung zu erhalten, aber wenn das ein Silvesterprogramm sein sollte, na dann Gute Nacht Deutschland!

Kalter Kaffee ist noch ein wahrer Genuss dagegen. Da war die 5.000 Wiederholung von Dinner for one mit Abstand noch das Beste am ganzen Programm und es lohnt nicht, über den Rest weitere Worte zu verlieren. Der Fernseher war daher nach 15 Minuten auch wieder aus. Da wäre es unterhaltsamer gewesen, noch einige Stunden mit Taschenlampen bewaffnet durch die Fabrik zu klettern. Das habe ich natürlich nicht gemacht, da man dort immer besser mit 2 Personen unterwegs ist, aus Sicherheitsgründen. Daher werde ich vor Kaylas Rückkehr aus dem Krankenhaus dort nur noch vielleicht ab und zu bei Tage etwas herumstreifen und auch nur in Ecken, die weniger gefährlich sind, nicht in den Kellergewölben oder dort wo die vielen Schächte sind. Sich an Silvester vollaufen zu lassen, das ist auch nicht mein Ding, weil ich mich sonst auch nie vollaufen lasse. So wurden zwar 2 Gläser Wein geleert und im Stillen auf Kaylas Gesundheit angestoßen, das reichte mir dann aber auch und ich bin kurz nach dem Jahreswechsel schlafen gegangen.

Am Neujahrstag habe ich noch lange mit dem Rentner gesprochen, der ja in dem Haus neben, oder besser gesagt vor der jungen Frau wohnt. Der meinte, die habe wohl ihre innere Traurigkeit nicht mehr unterdrückt bekommen, was ihr sonst immer recht gut gelänge. Aber gerade an solchen Tagen wie Heilig Abend oder Silvester platzt das dann aus den Leuten heraus, besonders wenn keiner greifbar ist, mit dem man sich trösten kann. Unterdessen meinte der Rentner, er sei an Silvester schon um 19 Uhr zu Bett gegangen und erst zufällig wach geworden, als er die junge Frau auf der Straße weinen hörte. Er hätte ihr dann als direkter Nachbar noch Worte des Trostes spenden wollen, aber er konnte ja nicht gut im Schlafanzug auf die Straße gehen und bis er sich angezogen hatte, war die schon längst wieder in ihrem Haus verschwunden.

Nun mag eine hübsche junge Frau, wie diese, noch leicht das Mitleid und Bedauern der Mitmenschen erwecken, durchaus zurecht, aber wer tröstet all die alten, vielleicht hässlichen Leute, die keinen mehr haben, der ihnen eine Stütze ist und deren einzige Zukunft nur noch aus Vergangheitsbewältigung besteht? Wissen Sie, solche Tage wie diese, wenn dann rund um einen so etwas geschieht, das kann einen schon ganz schön runterziehen und dieses Paket Weihnachten / Neujahr kam mir dieses mal mehr wie eine Beerdigungsveranstaltung vor. Da ging es selbst bei der Beerdigung von meinem Bekannten, diesem Fritz, vor ungefähr einem halben Jahr, noch lustiger zu. So etwas habe ich in diesem Ausmaß noch nie erlebt und es ist sicherlich die Sorte von Weihnachten, die man keinem wünscht. Sachlich nüchtern betrachtet könnte man natürlich sagen, das Problem ist der Kopf! Nur der Mensch kann sich auf diese Weise selbst die Stimmung vermiesen, wenn doch sonst rundherum eigentlich fast alles in Ordnung ist. Man hat genug zu essen, es herrscht kein Krieg, finanziell geht es gut und dann solch eine Weihnachtsstimmung, die total am Boden liegt? Hätte man keinen Kopf, hätte man auch nicht diese miese Stimmungslage! Ich meine jetzt damit diesen Gedankenapparat, der erst aus den verschiedensten Gedanken das zerrende Netz

knüpft, in welchem sich jede gute Stimmung verfängt und nach unten gezogen wird. Ja, der Kopf ist dem Menschen auch manchmal im Weg!

Trotzdem weg von diesen zentnerschweren, belastenden Gedanken. Die Welt kann so schön sein, das wissen wir alle und es gibt Dinge, die auf den ersten Blick von jedem als hässlich oder unscheinbar betrachtet werden und erst bei genauer Beschäftigung damit, entdeckt man ihre Pracht. So ähnlich ist das sicher auch mit der alten Fabrik hier, wo viele sagen würden, dass man solch ein altes Gelump lieber heute als morgen niederreißen sollte. Ich finde das ist solch eine interessante Sache, die ist wertvoller als jeder teure Ferienpark oder jedes von Fachleuten durchgestylte Museum.

Ich habe dann auch wieder eine neue Unerklärlichkeit entdeckt. Vorgestern hatte ich damit begonnen, in der Werkstattgarage die nordseitige Außenwand von innen neu zu verputzen. Wissen Sie, ich kann das zwar eigentlich nicht, habe so etwas nie gelernt und Wände verputzen ist eine Sache für Spezialisten, aber in der Werkstattgarage braucht es ja nicht unbedingt ganz so schön zu sein und ich werde mich hüten, dafür noch Geld auszugeben, um das von einem Fachmann machen zu lassen. Die wahren Putzkünstler machen das ja alles mit den üblichen Werkzeugen, wie diversen Kellen, Reibbrettern, Schwammbrettern u.s.w. mit denen mir zwar der Materialauftrag mittlerweile auch relativ gut gelingt, aber das streifenfreie Abziehen und Ausgleichen behagt mir überhaupt nicht recht. So habe ich meine eigene Methode entwickelt, die für eine streifen- und stufenfreie, einheitliche Fläche sorgt, die allerdings mit dem Makel behaftet ist, dass die Putzstruktur an der Oberfläche immer ein wenig rau bleibt, was aber in der Werkstattgarage überhaupt nicht stört. Im Gegenteil, es wirkt dort sogar so, als solle es absichtlich so sein, um dem Raum einen zweckbestimmten, robusteren und rustikalen Arbeitscharakter zu verleihen. Nur soviel, meine Methode trägt zuerst, wie sonst auch üblich, den Putz mit den obligatorischen Werkzeugen auf, verstreicht und glättet ihn dann, ebenfalls noch wie üblich, mit dem schwammbehafteten Glättbrett, was mir aber so ganz gleichmäßig ohne Ränder und Streifen nicht gelingt. Jetzt folgt meine eigene Spezialbehandlung, die sozusagen den Lappenkeuler - Putz ausmacht: ich streiche anschließend den noch feuchten Putz mit einem dicken feuchten Weichhaar - Pinsel gleichmäßig ein, so ähnlich, als wolle man Putz und Wand bereits lackieren, allerdings ist der Pinsel dabei immer nur mit etwas Wasser getränkt. Wichtig ist dabei, das richtige Gleichgewicht zwischen zu nass und zu trocken am Pinsel zu finden. Der ganze Putz wird dann auf diese Weise einfach perfekt und schön gleichmäßig, wenn man den Bogen erst einmal raus hat. Nur die Oberfläche dieses Putzes ist dann nach dem Abtrocknen halt rauer, als mit der Methode des Fachmanns. Ist der Pinsel dabei zu nass, löst sich der Putz auf und schwemmt ab, ist er zu trocken, dann erkennt man die Haarstruktur des Pinsels im Putz oder der Putz wird noch viel rauer. Diese Balance habe ich jedoch nach etwas Übung schnell raus gehabt. So weit war das Verputzproblem für mich also gelöst. Das

heißt fast, bis auf einen Flächenteil. Unterdessen tat sich an einer Wandstelle von etwa 3 m² ein völlig anderes Problem auf, nämlich dass dort absolut kein Putz an der Wand haften blieb. Überall anderswo ging es hervorragend, nur in diesem Bereich ums Verrecken nicht, wie man so sagt. Der Putz fiel dort immer komplett runter und selbst das Beimischen von sogenanntem Mörtelöl brachte nichts. Das ist ein Mittel, welches die Fachleute am Bau gerne verwenden, ein Spezialbaustoff, den ich mal bei meinen Aushilfstätigkeiten beim Innenausbau kennen lernte, der sorgt dafür, dass der Putz oder auch Mörtel länger verarbeitbar bleibt, ohne zu weich zu sein, dass er sich geschmeidiger verarbeiten lässt und vor allem, dass er wesentlich besser haftet, man könnte schon sagen, er klebt dann richtig. Ein weiterer Nebeneffekt von diesem Zeug ist auch, dass man damit angemischten Mörtel oder Putzmörtel auch noch problemlos bis - 5 Grad verarbeiten kann, eine Fähigkeit, die aber in diesem Winter nicht gefordert wird. Wie gesagt, ich hatte mir schon einen Kanister von diesem Zeug im speziellen Bauhandel gekauft und es untergemischt, trotzdem an dieser genannten kritischen Stelle haftete rein gar nichts. Selbst Schnellzement, den man zum Einsetzen von Lastdübeln verwendet und der sonst überall haftet, ließ sich bei einer Probe dort nicht haftend aufbringen, sonst hätte ich diese Stelle nämlich einfach damit verputzt. Das Zeug sieht ausgehärtet ja ähnlich grau aus, nur dass dessen Oberfläche härter ist und es härtet so schnell aus, dass man immer nur soviel anmischen kann, wie man innerhalb von 2 Minuten verarbeitet bekommt. Aber auch das hielt überhaupt nicht und fiel gleich am Stück wieder runter. Die gleiche Stelle wies übrigens vor dem Abklopfen des alten morschen Putzes alles grellgelbliche und moosgrünliche Verfärbungen auf, so ähnlich, als habe man dort mit einem neongelben und neongrünen Textmarkerstift das Mauerwerk bemalt. Wie es der Zufall wollte, ich hatte an einem Tag die Tür von der Werkstattgarage zur besseren Durchlüftung weit offen stehen, da kam gerade der Rentner von hier hereinspaziert und zollte zunächst einmal ein großes Lob für den nun schon schönen Zustand, wusste dann aber offensichtlich sogleich einen Grund, für diesen Makel, mit dem nicht haftenden Putz. Er hatte ja früher selbst mal eine Zeit lang in der Fabrik gearbeitet. Er sagte, dass an dieser Stelle vor vielleicht 40 Jahren eine Apparatur gehangen habe, aus der ständig eine bestimmte Säure ausdünstete, um mit dieser Säureverbindung irgendwelche anderen Produkte auf Qualität zu testen. Direkt darüber habe sich damals noch ein Abzugskamin aus Blech mit einem Absauggebläse in der Decke befunden und tatsächlich, man sieht von unten im Dach noch eine kreisrunde Stelle, die mal nachträglich mit neuerem Holz und obendrauf mit neueren Dachpfannen verschlossen wurde, wo dann früher dieser Abzugskamin durchging. Er meinte, dass diese Säuredünste sich im Laufe der Jahrzehnte im Mauerwerk festgesetzt hätten und dafür sorgten, dass da nichts mehr drauf hält, weil durch die scharfen Dünste die inneren Mauerwerkssteine regelrecht kristallisiert wären und sich nun nichts mehr mit ihnen oder der gefestigten Dunstsicht darüber verbinden könnte. Das sei vergleichbar, als würde man versuchen, eine Glasplatte zu verputzen. Er

meinte sogar, dass ich dort lieber vorsichtig sein soll, um mir vielleicht keine Verätzungen zuzuziehen, falls dort noch wirksame Reste dieser Säureverbindungen an der Stelle im Mauerwerk wären. Die erste Erklärung von ihm mag zutreffen, aber dass das heute noch gefährlich sein soll, kann ich mir kaum vorstellen, zumal der Rentner selbst einräumte, dass diese Anlage, die dort mal war, spätestens schon 1972 außer Betrieb genommen und später abgebaut wurde. Nach solch langer Zeit, so meine ich jedenfalls, müsste das Zeug doch unschädlich sein. Nun, was macht man in solch einem hartnäckigen Fall? Der Rentner meinte, ich müsse da eben in den sauren Apfel beißen, und in diesem Bereich quasi ein Loch in diese Außenwand schlagen und alle von dieser Sache betroffenen Steine herausbrechen und mit vernünftigen neuen Steinen das wieder ausmauern. Gut, das wäre eine Möglichkeit, aber mit Sicherheit die Umständlichste und zudem noch mit dem gravierenden Nachteil behaftet, dass ich dann in diesem Bereich auch noch den Außenputz erneuern müsste, der eigentlich noch gut ist. Eine andere Idee schoss mir plötzlich durch den Kopf, die zudem sehr gut in den Rahmen meiner Fähigkeiten passt: diese Stelle überhaupt nicht neu verputzen, sondern mit einer angedübelten Gipskartonplatte verkleiden! Dadurch entstünde zwar in diesem Flächenbereich ein kleiner Überstand, aber wen stört das schon in einer Werkstattgarage? Zumal wenn später mal alles in einer einheitlichen Farbe angestrichen ist, fällt einer Überstand von etwa 2 mm so gut wie gar nicht mehr auf. Das einzige Problem dabei war ein Transportproblem, denn eine solche Gipskartonplatte kriege ich selbst bei den schönsten Verrenkungen nicht in den Opel - Corsa rein und 2 Platten brauchte ich für diese Fläche. In der alten Fabrik lagen solche Platten leider nicht herum, da kam mir schon kurz der Gedanke, ob ich nicht einfach eine Holzplatte mit der gleichen Wirkung davor düble. Holzplatten liegen in der Fabrik an etlichen Stellen herum, aber es waren von der Dicke her und von der Materialbeschaffenheit her keine dabei, die man für diesen Zweck hätte nehmen können. Also ließ ich diese Idee wieder fallen und schwenkte schnell wieder zurück zu der Idee mit den Gipskartonplatten. Einen Tag später fiel mir, als ich von Kaylas Krankenhausbesuch zurückkehrte, am Stadtrand von Karlsruhe ein Baustoffhandel auf, kein Baumarkt, sondern ein Baustoffhandel, der eigentlich nur an Firmen liefert. Ich fragte dort nach, ob die mir 2 einzelne Gipskartonplatten verkaufen und auch anliefern könnten. Das ging sogar am gleichen Tag noch und bereits 3 Stunden später hatte ich die Dinger schon in der Werkstattgarage stehen. Natürlich musste ich die Frachtkosten extra bezahlen, jedoch befand ich diese mit 10 Euro pauschal für günstig und das bei einem Warenwert von nur 29 Euro. Der LKW-Fahrer von denen sah beim Abladen, wo und wie ich die einsetzen möchte und gab mir noch den Tipp, die vorstehende Stoßkante mit einem speziellen Nessel-Stretchband zu überkleben. Das löst sich, wenn man den Übergang vom normalen Putz zu der Gipskartonplatte leicht mit überputzt leicht auf und bildet dann einen homogenen Übergang, das heißt aus der 2 mm - Kante wird dann im Prinzip ein ganz seichter Übergang, den man noch weniger oder eigentlich gar nicht mehr sieht. So habe ich das dann

gemacht. Dieses spezielle Nessel-Stretchband gab es nur auf 15 m - Rollen und es kostete mit 25 Euro fast mehr, als die Platten selbst, aber dafür ist mir diese Aktion wirklich perfekt gelungen. Zugleich ist sie so immer noch um Welten günstiger und weniger arbeitsintensiv, als die Radikalmethode von dem Rentner, von wegen gleich die Mauersteine ganz rausklopfen und ersetzen. Kayla würde ganz schön staunen, wenn sie sehen könnte, wie weit ich schon mit der Innenrenovierung der Werkstattgarage gekommen bin. Natürlich habe ich ihr das alles erzählt, aber durch diese Medikamente ist ihre Wahrnehmung doch stark beeinträchtigt. Wissen Sie, es ist so ähnlich, als würden Sie jemandem etwas erklären, den Sie gerade aus dem Tiefschlaf gerissen haben. Der sagt zwar dann auch immer ja oder so etwas, aber nur um möglichst schnell wieder weiterschlafen zu können oder mehr aus Reflex, obwohl er in Wahrheit von dem Gesagten gar nichts mitbekommt und sich auch schon eine viertel Stunde später nicht mehr daran erinnert.

Sehr wenig Freude herrschte diese Tage über unsere Gebäudeversicherung. Es kam die neue Rechnung für das Jahr 2007 bezüglich der Gebäude- Feuer-, Sturm- und Einbruchversicherung sowie kombiniert der damit verbundenen Hausratversicherung. Wir hatten letztes Jahr absichtlich diese völlig unbekannte Versicherungsgesellschaft gewählt, weil sie in einem Vergleich sehr kostengünstig bei gleichen Leistungen, wie die berühmten Großen abschnitt. Die hat ihren Sitz irgendwo in Darmstadt. Nun brauchten wir natürlich letztes Jahr quasi nur für gut 2 Monate den Beitrag zahlen, aber wir hatten das schon aufs Jahr hochgerechnet und daher mit rund 230 bis 250 Euro Jahresgebühr gerechnet. Nun kam aber die Jahresrechnung und die Burschen wollen 398 Euro haben! Es liegt auch gleich ein mehrseitiger Erklärungswisch dabei, wo man bejammert, dass einerseits die Versicherungssteuer teurer geworden wäre, was natürlich für eine Preisanhebung in diesem Ausmaß bei weitem nicht herhalten kann, aber vor allem, dass andererseits unsere Lage hier in eine andere Kommunal - und Regional - Klassifizierung eingestuft worden sei, wodurch die Erhöhung so heftig ausfalle. Da man bei außergewöhnlichen Preissteigerungen das Recht hat, die Versicherung innerhalb eines Monats zu kündigen, werde ich das wohl tun. Die können mir mal im Mondschein begegnen und ich werfe den feisten Versicherungsschnöseln doch nicht jährlich rund 400 Euro nach. Ohne Versicherung geht s'natürlich auch nicht, das heißt, es geht schon, aber das ist mir dann doch zu riskant. So muss ich mich derzeit noch umhören, wo eine Versicherung das Leistungspaket wirklich nennenswert billiger anbietet. Mehr als 250 Euro pro Jahr will und werde ich dafür keinesfalls ausgeben, das ist schon mehr als genug. Es gibt im Internet zahlreiche Vergleichsseiten für Versicherungsangebote, teils sogar mit Prämienrechner, aber die taugen alle überhaupt nichts, denn wenn man sich die mal genauer betrachtet, bevorzugen die, je nach Herausgeber, immer die eine oder andere Versicherungsgesellschaft, die dann komischerweise immer günstiger abschneidet. Besonders viele davon

sind aber auch zu unübersichtlich und verwirren einen mehr, als sie einem helfen.

Die Seuche mit den Spam - Emails ist zwischen Weihnachten und Neujahr bei mir schlagartig um das 5fache angestiegen. Nicht selten fanden sich pro Tag rund 80 Spam - Emails in meinem Postfach, obwohl ich bis vor kurzem meistens eigentlich noch weitgehend von diesem Mist verschont blieb. Nun bietet mein Email - Provider, diese Firma GMX, einen kostenlosen Spamschutz an, den man selbst einstellen kann. Davon habe ich vorige Woche Gebrauch gemacht und den aktiviert. Das Ergebnis ist, dass ich jetzt nur noch etwa 3 Emails pro Tag erhalte, wovon zwar immer noch 2 Spam sind, aber dafür platzen in einem gesonderten Spam - Ordner die Ausmaße bald, da dort alle diese Spam - Emails auflaufen. Da ich normalerweise nicht täglich meine Emails abfrage, im Regelfall etwa ein- bis zweimal die Woche, eher nur einmal, um Verbindungskosten zu sparen, sammelt sich in solcher Zeitspanne dort dermaßen viel Spam an, dass es eigentlich völlig unmöglich wird, aus diesem Klumpen noch eventuelle echte Emails herauszufischen. Leider werden aber Emails von einem Bekannten aus der Gegend von Freiburg auch automatisch in diesen Spam - Ordner geschoben, wahrscheinlich weil seine Emailadresse in Teilen denen einiger Spamversender ähnelt. Wenn man dort nach einigen Tagen einen Berg von etwa 350 Spam-Emails vorfindet und daraus dann noch eine einzige echte Email herausfiltern soll, so wirft man schnell das Handtuch. Aber es soll irgendwie gehen, diese Filterkriterien so einzustellen, dass man sagen kann, die Sachen die von dieser speziellen Emailadresse kommen, sollen nicht nach Spam verschoben werden, obwohl sie vielleicht im Absenderkopf Teile der spamüblichen Angaben enthält. Aber wie das gehen soll, muss ich mir noch anlesen oder ausprobieren. In solchen Dingen wäre Kayla wieder fixer, wenn sie denn hier wäre.

Eine andere Begebenheit, die fast schon ein wenig lustig wirkt. Am Mittwoch fiel mir zuerst morgens früh ein blöder Kerl hier auf, der über die kleine Zufahrtsstraße mit einem ekligen Kampfhund gewandert kam. Er lies das blöde Vieh ohne Leine hier herumlaufen. Ich beobachtete das zufällig vom Fenster aus. Normalerweise laufen hier fast nie Leute herum, die ihren Hund ausführen, weil es den meisten einfach zu abgelegen liegt. Wenn sie es doch tun, ist sicher nichts dagegen zu sagen, so lange sie die an der Leine führen und die Hunde nicht vor anderleuts Anwesen ihr Geschäft machen. Aber wenn dann schon einer mit solch einem Kampfhund daher kommt und dann noch ohne Leine, das finde ich überhaupt nicht gut. Eigentlich hatte ich große Lust, diesem Idioten meine Meinung zu sagen, dafür fehlte mir aber die Zeit, da ich gerade einige Dinge zusammentrug, die ich Kayla mit ins Krankenhaus nehmen wollte. Dieser Kerl mit dem Kampfköter verschwand dann geradeaus in südlicher Richtung auf dem Weg der zu den beiden Mühlen und vorbei an dem Militärautoschrottplatz führt. Ungefähr 3 Minuten später schloss ich gerade draußen die Werkstattgarage auf,

um die zusammengetragenen Sachen schon mal in den Kofferraum des Wagens zu legen, als ich ein Auto langsam herannahen hörte. Es hielt bei mir vorm Grundstück und als ich mich umschaute sah ich, dass es ein Streifenwagen der Polizei war. Einer der beiden Polizisten stieg aus und kam zu mir rüber. Er grüßte freundlich und fragte, ob ich zufällig hier jemanden mit einem Kampfhund hätte herumlaufen sehen. Das bejahte ich und zeigte ihm den Weg, den der Kerl weiter gegangen war. Dann fragte er noch, ob ich diesen Kerl hier schon öfter gesehen hätte oder ob ich wüsste, wer das ist. Beides konnte ich verneinen, dann bedankte sich der Polizist und die fuhren ganz langsam und mit ruhigem Motorlauf, fast im Standgas weiter in die von mir beschriebene Richtung. Nun wird dieses Wegstück weiter hinten sehr schlecht, da es bis vor einigen Monaten noch total zugewachsen war und der Bautrupps seinerzeit nicht alle Wurzelstücke im Wegboden richtig restlos weggemacht hat, das rief ich dem Polizisten noch hinterher. Mit einem normalen PKW wird man sich schwer tun und die Gesundheit der Reifen riskieren, besonders in einem etwa 150 m langen Zwischen - Teilstück davon. Da braucht man eigentlich einen Geländewagen oder einen Traktor, um dort noch unversehrt durchfahren zu können. Trotzdem fuhren die weiter. Nach ungefähr einer Viertelstunde kam der komische Kerl mit dem Kampfhund aus dem östlich gelegenen Weg neben den Wiesen, der zu dem See führt, von dem ich Ihnen vor etwa einem Monat mal einige Fotos beisteuerte. Also muss der diesen Rundweg durchs dichte Gebüsch gegangen sein, den wir damals auch gegangen sind, nur in umgekehrter Richtung. Somit vermutete ich, dass er sich hier auskennt. Kaum war der mit seiner Beißtöle wieder auf der kleinen Straße hier, da nahte einer der Polizisten zu Fuß aus dem Waldweg in dem sie mit dem Auto gefahren waren. Er sah von weitem den Hundekerl und rief ihm zu, dass er stehen bleiben soll. Der hingegen tat so, als hätte er das nicht gehört und beschleunigte eher sogar seine Gangart. Der Polizist lief ihm dann nach und holte ihn auch ein. Der Hund fletschte murrend die Zähne, womit er aber nach einem Kommando von dem Kerl nachließ. Der Polizist diskutierte dann eine Weile lang mit dem Kerl herum und schrieb sich wohl dessen Personalien auf und befahl ihm, zusammen mit ihm dort zu warten, was dem aber gar nicht gefiel. Dann folgte aus Richtung der Zufahrtsstraße nach einigen Minuten ein Abschlepp - LKW, der ein Stück bis in den besagten Weg zu den Mühlen fuhr. Nach 10 Minuten kam der dann, beladen mit dem Polizeiwagen, in dem noch der andere Polizist saß zurück. 2 Reifen waren an dem aufgeladenen Streifenwagen platt und hatten die Tortour über den Wurzelweg nicht überstanden. Der Hundekerl und der andere Polizist stiegen dann gemeinsam auf der Ladefläche des Abschleppwagens in den Streifenwagen, nachdem zuvor noch ein weißer Kombiwagen eines Tierheims aus Bretten den Kampfhund unter größtem Protest des Kerls abgeholt hatte. Dann fuhren alle von dannen. Immerhin hat dieses Pech der Polizisten mit den Reifen wohl nun bewirkt, dass am Freitag schon ein Bautrupps hier auftauchte, der mit einer großen Fräse den ganzen Weg in dem verwurzelten Bereich total abgefräst hat. Dafür ist jetzt dort auch kein Asphalt mehr, der wurde bei dieser

Fräsaktion mit zerstört. Nach dem Abfräsen wurde der Weg in diesem Bereich mit körnigem Grobsand aufgefüllt und festgewalzt. Jetzt kann man dort wunderbar drüber fahren, jedenfalls so lange es nicht regnet. Im Regen wird das in dem Bereich eine ziemliche Matschpiste.

Damit soll es zunächst genügen. Heute fahre ich kurz nach Mittag zu Kayla ins Krankenhaus und wollte dafür noch einige frische Wäsche für sie zusammensuchen. Ich selbst esse dann zu Mittag, wenn ich von dort zurück komme und für Spätnachmittag oder Abend habe ich heute Washtag eingeplant. So ende ich jetzt, bis demnächst, in eingeschränkter Frische

Ihr

Egbert Lappenkeuler.